

Aus Stadt und Land.

Ragold, den 26. August 1924.

Halt du das Deine recht getan,
Was geben dich der Reue Reden an?
Wer für alles gleich Dank begehrt,
Der ist teilen des Dankes wert.
Dah' sie nur spotten, laß sie nur schellen!
Was von Gold ist, das wird schon gelten.
Johannes Keosjan.

Bersammlung der Kriegsbefehlshaber. Am Sonntag den 24. ds. Mts. fand in Ragold im Gasthaus z. Pfing eine Bersammlung der Kriegskopfer des Oberamts Ragold und der umliegenden Ortschaften statt. Dieselbe war so zahlreich besucht, daß eine Parallelversammlung im Restaurant zur Eisenbahn anberaumt werden mußte. Beide Lokale waren überfüllt. Zur Einleitung begrüßte einverleibt der Vorsitzende des Reichsbundes der Ortsgruppe Ragold, Herr Stübler andererseits Herr Maternmeister Walz, die erschienenen Kameraden u. Kameradinnen. Die Referenten Herrmann und Kaiser vom Reichsbund der Kriegsbefehlshaber schilderten den augenblicklichen Stand der Kameradenversorgung und der neuerhaltenen Fürsorge und gestellten scharf die unter Mitbewußt des Ernährungsgefehles erlassenen Maßnahmen der Reichsregierung auf beiden Gebieten. Die schwedische Haltung des Reichstags hinsichtlich der letzten Sozialdebatte fand entsprechende Beurteilung. Die Referenten fanden allgemeine Zustimmung und wirkten sich die Bersammlungen zu machtvollen Kundgebungen aus, die in der allgemeinen Erkenntnis gipfelten, daß das soziale Recht der Kriegskopfer nur durch einmütigen Zusammenhalt aller erdmüht werden kann und muß. Kein Ruhen und Rasten kann es geben, bis Regierung, Parlament und die gesamte Öffentlichkeit sich der moralischen Verpflichtungen gegenüber den Kriegskopfern bewußt werden und das begangene Unrecht an denselben gut machen. Zum Schluß erklärte Herr Stübler noch die Wichtigkeit des Zusammenstehens der Kriegskopfer, ebenso andererseits Herr Walz, was nicht ohne Erfolg blieb, denn die jährlich eingehenden Anmeldungen von hier u. auswärts, sowie Anmeldekarten von Ortsgruppen gaben der rührigen Gewerkschaft das beste Lob und allgemein wird beobachtet, daß überall neues Leben in die Reihen des Reichsbundes — der höchsten Organisation der Kriegskopfer — einzieht. Leider konnte infolge voranschreitender Zeit nicht alle Anmeldungen angenommen werden, doch haben die Kriegsbefehlshaber, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen von hier und auswärts Gelegenheit, dieselbe dem Vorstand der Ortsgruppe Ragold, Herrn Paul Stübler, mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Anfragen oder Wünsche von Mitgliedern von hier und auswärts werden von diesem jederzeit genau behandelt.

Wieder eine Milliarde Sparkasseneinlagen. In einem Begründungsartikel für den in diesen Tagen in Stuttgart stattfindenden Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalkassen Tag macht die „Sparkasse“ u. a. die höchst erfreuliche Mitteilung, daß der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen die erste Milliarde Goldmark wieder erreicht hat. Ist dies auch erst der zwanzigste Teil des Einlagenbestandes vor Beginn des Krieges und ist auch weiterhin der größte Teil dieser Einlagen noch nicht ohne weiteres als Sparkasseneinlagen anzusehen, so handelt es sich dabei um vorläufig erst kurzfristig befristete gelegte Gelder, so ist es immerhin ein guter Anfang auf dem die Sparkassen weiter aufbauen können.

Sonderjagdsport für Leipziger Herbstmesse. Am 31. August bis 6. September in Leipzig stattfindenden Herbstfesten sind eine Reihe von Verkehrrückstellungen vorgesehen, unter anderem auch bei genügender Beteiligung Gesellschaftsbesuche am 29. und 30. August in Stuttgart abends 8.45, und am 4. und 5. September, in Leipzig abends 7.45 Uhr.

Letzte Kurzmeldungen.

Die entscheidenden Abstimmungen des Reichstags über die Dawengeseze werden voraussichtlich am Donnerstag stattfinden.

Der Führer der Deutschnationalen, Hergt, lehnte namens seiner Fraktion die Entschlagseseze erneut ab.

Der Hansabund tritt in einer einstimmig angenommenen Entschlagseseze gleichfalls für die Annahme der Londoner Beschlüsse ein.

Die französische Kammer beschloß mit 363 gegen 166 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Kammerrede Ferris über die Londoner Verhandlungen.

Ueber Agram wurde wegen blutiger Zusammenstöße anlässlich einer Bersammlung von Soldat-Organisationen der Belagerungszustand verhängt.

Kein Wasser, kein Bier auf Obst! Alljährlich ereignen sich zur Obstzeit eine ganze Anzahl Krankheitsfälle, die mitunter zum Tode führen, weil auf reichlichen Genuß von frischen Wasser oder Bier getrunken wurde. Besonders schädlich ist es, Flüssigkeiten auf genossenes Obst (Äpfel, Birnen, Pfäfen) zu sich nehmen, doch auch Wein — seltener Apfel — sind in dieser Beziehung nicht unbedenklich, wenn sie nicht gefoch, also als Kompott oder Mus verzehrt werden. Dieser Kaffee oder Tee schaden weniger als ungekochtes Wasser; Bier aber ist ganz besonders gefährlich und kann zu den schwersten Lebererkrankungen, oder durch Verstopfung und Blähungen gefährlichen Magen- und Darmkrankungen oder zum Tode führen, wenn der vorherige Obstgenuß sehr reichlich war. Schwedische Naturen ertragen schon fertig, wenn sie auf wenige Birnen einige Schläge Bier zu sich nehmen! Nie darf auf frische irgendwelcher Art Bier getrunken werden! Bei einer Schlägerwunde in Rücken, die im Frühjahr 1924 stattfand, meinten zwei junge Leute, wer es fertig bringe, 20 Bananen zu essen und darauf zwei Liter Bier zu trinken. Die Folge war natürlich, daß beide Bettende erkrankten; der eine von ihnen starb alsbald unter heftigen Schmerzen.

Warnung vor Auswanderung nach der Türkei. In letzter Zeit mehren sich die Klagen von deutschen Landwirten, die nach der Türkei in der Hoffnung ausgewandert sind, dort ihr Fortkommen zu finden, und nach schweren Enttäuschungen in große Not geraten sind. Es ist meist trotz aller Bemühungen unmöglich, den Betroffenen auskömmliche Arbeit zu verschaffen. Diese Veruche scheitern fast immer an der augenblicklichen schweren Wirtschaftslage in der Türkei. Es kann aber nicht eindringlich genug vor einer Auswanderung nach der Türkei ohne feste Lebensstellung oder ohne gesicherte persönliche Beziehungen gewarnt werden. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, genügt eine Anstellung auch nicht zur Erhaltung der Existenz. Es ist vorgekommen, daß Deutsche in der Türkei zwei bis drei Monate in Arbeit standen und dann infolge ungenügender Entlohnung nicht mehr die Mittel zu einer Rückreise besaßen.

Sportverein Ragold. Wer an einem Vortragabend hinauspendelt in die Turmhöhe, der sieht dort regelmäßig junge, fröhliche Gestalten, die sich in allen Gebieten der Reichweite üben und vorbereiten zu dem am 7. Sept. stattfindenden Sportsfest des Sportverein Ragold. Den Siegern winken schon Preise, die gegenwärtig zur Abgabe, Anfertigung von Raufmann Heger, Raststr. ausgeführt sind.

Vom Turnverein. Unsere kürzlich erschienenen Mitteilungen vom dem Turnerefolg des Herrn Arthur Söh von hier auf dem Konstanzer Kreisturnfest berichten wir gerne dahin,

daß Herr Söh im Ringkampf der Mittelstufe unter höchster Konkurrenz den 6. Preis errangen hat. Herr Söh ist Vorsitzender der Turngesellschaft Sängerbund Vörsheim. Hochmals unser herzlichsten Glückwünsche!

Wibberg, 25. Aug. Vom Turnverein. Am letzten Sonntag durfte der Turnverein Wibberg von der Gonturnschaft in Hochdorf mit 7 Siegern heimkehren. Es erzielten Preise: Emil Köhler einen 5. Preis, Jule Baumgärtner und Hans Schmidt je einen 8. Pr., Otto Hörmann einen 11. Pr., Robert Carl einen 14. und W. Wörner einen 15. Preis. Als Jügling erhielt Paul Carl einen 4. Preis. Die Konkurrenz war sehr stark und die meisten Teilnehmer in Hochdorf werden sich auch nächsten Sonntag im friedlichen Wettkampf in Wibberg messen, so daß sehr spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Vronsdorf, 25. Aug. Radler-Sport. Bei dem am 24. August abgehaltenen Sportsfest in Effringen wurde dem Radl.-B. „Fisch auf“ Vronsdorf in Klasse A ein 1b Preis zuerkannt. Noch ist zu erwähnen, daß der aktive Führer Albert Hartmann sich zum erstenmal beim Langsamfahren beteiligte und dabei einen 5. Preis errang. Dem ganzen Verein ein kräftiges „Al Heil“!

Kosfelden, 25. Aug. Vom Radport. Bei dem gestern in Effringen abgehaltenen Radfahrerfest konnte sich der Radfahrerverein „Wanderlust“ Kosfelden im Velocifero Klasse C wieder eines ersten Preises erfreuen. Wir wünschen dem Verein ein kräftiges „Al Heil“ zu. W. B.

Altenfeld, 25. Aug. Vortrag. Vergangenen Samstag hielt Architekt Reichle-Effingen einen leider nicht stark besuchten Vortrag über das Bau- und Siedlungswesen. Der Vortragende führte aus, daß der Wohnungsnot nur gestemmt werden könne durch Zusammenhalt aller Wohnungsuchenden und der tatkräftigen Selbsthilfe dieser Bauvereinigungen oder Baugenossenschaften. Da die Befreiung der Wohnungsmarkt eine soziale Forderung sei, müsse auch Staat und Stadt soweit wie irgend möglich dieser zu gründenden Bauvereinigungen unter die Arme greifen, sie lebensfähig erhalten und in den Stand setzen, ihre Ziele in die praktische Tat umsetzen zu können. In nächster Zeit soll nochmals eine große Bürgerversammlung abgehalten werden die zu diesem wichtigen Problem endgültig Stellung zu nehmen hat.

Oberamt Calw.

Liebenzell, 23. Aug. Jugendfreizeit. Vom 16. bis 21. ds. veranstaltete der Süddeutsche Gv. Jünglingsbund unter Leitung von Pfarrer Keppeler im Wundbad eine Jugendfreizeit für Pfarrer und Lehrer, zu der sich etwa 90 Teilnehmer aus ganz Württemberg einfanden. Sie war vor allem bedeutsam durch die fruchtbare Vereinerung von Pfarrern und Lehrern, die sich auch in die verschiedenen Darbietungen teilten. Manche schwierigen Fragen der Jugendmoralität wurden eingehend besprochen (z. B. das Verhältnis der Berufsjugend zu Vaterland, Familie und sozialer Frage) und es war Gelegenheit geboten, durch bewährte Fachleute wie den früheren Bundesdirektor, Stadtpfarrer Kober-Degerloch, von der Geschichte des Gv. Jünglingsbundes, sowie der christlichen und nichtchristlichen Jugendbewegung zu hören. Den größten Eindruck machte auf alle Teilnehmer der Bibelkurs von Pfarrer D. Salbe-Beipzig mit seinen tiefgründigen, von innerer Einsicht belebten Ausführungen über das Reich Gottes. Ein Höhepunkt der Freizeit war es, als am vorletzten Tag auch der Kirchenpräsident D. v. Werg im Wundbad erschien und dem von Pfarrer D. Salbe gehaltenen Vortrag über „Jugend und Kirche“ beizwohnte. Der Kirchenpräsident ergriff bei der sehr lebendigen Aussprache auch das Wort; in seinen Ausführungen fanden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kirche und christlicher Jugend einen klaren, wohlthuenden Ausdruck.

Luo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Riese

Es gab Unmöglichkeit unter den heißen, und eldliche Herzen stehen sich von Margarete einzuengen, traten in ihre Dienste und fanden es richtiger, einer mächtigen Königin als einer schwachen Herzogin zu dienen, die oft nicht wußte, was sie tun sollte. Aber etwas war es, das den heißen in Fleisch und Blut übergegangen war. Das war das Dänische. Sie waren echte Deutsche, sprachen niederdeutsch und liebten über das herrliche Gezeusel der Dänen. Led es war die deutsche Sprache, die sich herrlich in allen Ecken des holländischen, bis zur Königin, behauptete und von der niemand, der in ihr geboren war, abließ.

Der junge Herzog Heinrich lebte mit vierzehn Jahren aus dem Dänemark zurück und bezog sich zuerst nach Schleswig und auf die Burg Gottorp. Er hatte die Dänen, Margarete hatte ihn oft gesehen, ihn aber auch oft mit einiger Beschränkung behandelt, und König Erich, ihr Großvater und von ihr verzogen, folgte ihrem Beispiel. Heinrich bewachte sich, als er in Schleswig die Regierung antreten wollte. Daher gab er Henning den Rat, um nach einem Jahr zu erfahren, daß er betrogen war. Wie er die Königin hatte, so behen andere sollten sie auch. Was wollte sie überhaupt? Hatte sie nicht drei Königreiche unter ihre Hand gebracht? Konnte man sie nicht die Semiramis des Abend, die mächtigste Fürstin weit und breit? Was wollte sie nach mit dem holländischen? Die Antwort war leicht zu finden. Das holländische war reich an Wäldern und Weiden, hatte fruchtbareren Boden und eine fleißige Bevölkerung. Es genüge an die Elbe, die mächtigen Hansestädte Hamburg und Altona lagen hart an seinen Ufern. Wer das holländische hatte, der hatte auch Hamburg und Altona.

Machtüber sind niemals zufrieden. Was ging die Dänenliste das ein? So viele Reichert der Schwaanburger an? Der kleine Heinrich, Gerhard der Große, beide waren zerüdergegangen. Gerhard den Großen hatten die Dänen ermordet, Hülshofen getötet bezogen. Was nun nach da war von den Schwaanburgern, durfte ins Kloster gehen und für die Seelen der Abgestorbenen beten. Baldemar Hinderdags Tochter hatte sich an ihre Stelle.

So führte sich die Königin ihrem Ansehende gegenüber, und ihre Worte wanderten durch das holländische. Nicht selten die Ritter hielten sie, auch die Freien, die auf einem Berg in Dörfern und in den Wäldern wohnten. Ein tiefer Groß ging durch die Bevölkerung. Man wußte, was die Regierung der Dänen bedeutete. Einzel

aus aller Herren Länder. Seitdem Erich von Pommern König unter ihr war, brachte er ihr Poloden, Gelehrte, verschlagene Menschen, die nicht allein pönderten und töteten, sondern gramlos quälten. In Städten und Dörfern mußte man davon zu berichten. Doch die heißen belamten auch Verschlingungen. Mörder süddeutsche Ritter, der gerade nichts zu tun hatte und gern einen Kampf mitmachte, zog gen Norden, um gegen die Dänen zu kämpfen. Er brachte meistens kein Heerlein mit, und so vertrieben die heißen den Dänen manche Schluppe beizubringen.

Vater Egbert war so in seine Gedanken vertieft, daß er kaum merkte, wie Ritter Linen nach immer neben ihm sah und schaute. Er hatte auch einige Hüter heißen Weines geschmeckt und eins gleich aufgeschloßen und probiert. Der Wind merkte wohl den Weingeruch, schmeckte aber nicht danach. Er hatte an anderes zu denken, als an den Ritter, dessen Frau Hebelde ihn geliebt hatte, damit er's nicht mit der Kirche verlor. Hülshofen war Egbert der kühnste Ritter, mit dem sie manch Kämpfchen mitemacht hatte. Damals, als man noch jung und vergnügt war.

Reiz brachte der Linen die Handfläche dem Ritter in die Hand und erfuhr sie sich eilig. Wenn der fromme Mann nichts vom Jehnen sagte, wollte er ihn gewiß nicht daran erinnern.

Vater Egbert ließ ihn gleichmäßig geben. Halb gedankenlos dachte er auf das Schmecken der Stare und das leise Knacken der Bäreme. So hatten auch die Stare im Burgstol zu Rendsburg geknackert, als er selbst vor Herzog Gerhard stand, damals, kurz vor der Schlacht von Hemmingstedt. Vater Egbert war jünger als der Herzog, aber sie konnten sich lange und Gerhard sagte ihm mandes, was er sonst nicht sagte. Hatte er gelebt, würde der Wind wohl an seinen Hof gekommen sein. Nun war er schon Jahre tot, und die Regierung lag in schwachen Händen. Aber der von Krummwilde und der Hertenlow nahmen Het an von Egbert und fragten ihn oft. Wählten sie doch, daß er nichts für sich wollte und nur ans Hollenland dachte.

Und weil er in der Stille wachte, das Band kannte und viele Leute, ließen sie ihn tun, was er für gut hielt.

Himmer Brando hätte lag zwischen Hülshofen und Wäldern. Hell schien die Sonne auf das Schindach und auf einen jungen Mann, der vor der offenen Tür stand, keine Wieder befülle und so langsam frezte.

„Alle Wälder sind heiß!“ sagte er in polnischer Sprache zu einem

aus aller Herren Länder. Seitdem Erich von Pommern König unter ihr war, brachte er ihr Poloden, Gelehrte, verschlagene Menschen, die nicht allein pönderten und töteten, sondern gramlos quälten. In Städten und Dörfern mußte man davon zu berichten. Doch die heißen belamten auch Verschlingungen. Mörder süddeutsche Ritter, der gerade nichts zu tun hatte und gern einen Kampf mitmachte, zog gen Norden, um gegen die Dänen zu kämpfen. Er brachte meistens kein Heerlein mit, und so vertrieben die heißen den Dänen manche Schluppe beizubringen.

Vater Egbert war so in seine Gedanken vertieft, daß er kaum merkte, wie Ritter Linen nach immer neben ihm sah und schaute. Er hatte auch einige Hüter heißen Weines geschmeckt und eins gleich aufgeschloßen und probiert. Der Wind merkte wohl den Weingeruch, schmeckte aber nicht danach. Er hatte an anderes zu denken, als an den Ritter, dessen Frau Hebelde ihn geliebt hatte, damit er's nicht mit der Kirche verlor. Hülshofen war Egbert der kühnste Ritter, mit dem sie manch Kämpfchen mitemacht hatte. Damals, als man noch jung und vergnügt war.

Reiz brachte der Linen die Handfläche dem Ritter in die Hand und erfuhr sie sich eilig. Wenn der fromme Mann nichts vom Jehnen sagte, wollte er ihn gewiß nicht daran erinnern.

Vater Egbert ließ ihn gleichmäßig geben. Halb gedankenlos dachte er auf das Schmecken der Stare und das leise Knacken der Bäreme. So hatten auch die Stare im Burgstol zu Rendsburg geknackert, als er selbst vor Herzog Gerhard stand, damals, kurz vor der Schlacht von Hemmingstedt. Vater Egbert war jünger als der Herzog, aber sie konnten sich lange und Gerhard sagte ihm mandes, was er sonst nicht sagte. Hatte er gelebt, würde der Wind wohl an seinen Hof gekommen sein. Nun war er schon Jahre tot, und die Regierung lag in schwachen Händen. Aber der von Krummwilde und der Hertenlow nahmen Het an von Egbert und fragten ihn oft. Wählten sie doch, daß er nichts für sich wollte und nur ans Hollenland dachte.

Und weil er in der Stille wachte, das Band kannte und viele Leute, ließen sie ihn tun, was er für gut hielt.

Himmer Brando hätte lag zwischen Hülshofen und Wäldern. Hell schien die Sonne auf das Schindach und auf einen jungen Mann, der vor der offenen Tür stand, keine Wieder befülle und so langsam frezte.

„Alle Wälder sind heiß!“ sagte er in polnischer Sprache zu einem

